

1918 wurde immer härter. Am den gemittelten, unentwegten Kämpfer aus München standen schon Jehnlaufende. Da kam ein 9. November 1923. Aber aus den Gräbern der Semordeten wuchs die Kraft zum Entscheidungskampf. Noch viel „Koburg“ mühte kämpft werden, bis der Tag der Freiheit anbrach und ein ganzes, einiges Volk sich zum Vaterland bekannte.

Die Erinnerung an den Tag von Koburg soll nicht zum bleibenden Denkmal irgendeiner Straßenschlacht zwischen deutschen Menschen werden. Koburg soll uns allen und denen, die nach uns kommen, nur künden, daß die Lauterkeit des Willens und die Härte des Willens immer siegen wird. Vor 15 Jahren führte Adolf Hitler seine ersten Getreuen gegen eine lebende Uebermacht durch die Kraft seiner Idee zum ersten Siege. Noch oft dürften wir in den vergangenen 15 Jahren Zeuge entschlossener Taten sein, in denen die Gewalt eines Willens die Herzen und Hirne seiner Gefolgsmänner leitete.

Die Welt hat es inzwischen erfahren, daß jener Mann, der an der Spitze einer kleinen Schar sich das Recht auf der Straße erkämpfte, jede Stunde bereit ist, das Lebenrecht des deutschen Volkes auf dieser Erde zu sichern. Gerade diese Tage, die erfüllt sind von böswilligen Eroberungen gegen unser Reich, lassen uns erkennen, daß auf dieser Welt nur Bestand hat der Starke und Unentwegte, der unbeirrt und erfüllt von dem reinen Willen des Friedfertigen über die Vorbehalte einer vergangenen Epoche hinwegschreitet und so sein Volk in eine bessere, friedliche Zukunft führt. Auf diesem Weg war Koburg ein erster Meilenstein, ein erstes Janall.

Miller nach Moskau verschleppt?

Eigenbericht der NS-Pressen
 London, 14. Oktober. Londoner Blätter veröffentlichten eine aufsehenerregende Meldung, nach der sich der in Paris entführte General Miller im Lubjanka-Gefängnis in Moskau befinden soll. Angeblich wird auch der schon vor einigen Jahren ebenfalls in Paris entführte wehrpflichtige General Rutjow hier gefangen gehalten. General Miller werde von der G.P.U. „berührt“, da man von ihm Einzelheiten über die Tätigkeit der wehrpflichtigen Emigranten erpressen zu können hoffe.

Neue Sowjet-U-Boote für Valencia

Eigenbericht der NS-Pressen
 Warschau, 14. Oktober. Wie Vertreter polnischer Zeitungen berichten, werden in Odesa, Nikolajew und Sebastopol in großem Umfang Matrosen angeworben, die nach den Angaben ihrer Heuer nach Valencia verschifft werden sollen. Ferner wird aus Sebastopol gemeldet, daß dort einige sowjetrussische U-Boote mit rötspanischen Besatzungsmännern ausgeliefert sind.

Stojadinowitsch in London

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch traf am Donnerstag in London ein. Dr. Stojadinowitsch wird sich zwei Tage in London aufhalten und politische Unterredungen mit dem Außenminister Eden haben.

Legitimisten-Schwindel in Wien

Gründliche Abfahr für den Halbjuden Wiesner

Wien, 13. Oktober. Als der Halbjuden Wiesner, der Führer der österreichischen Legitimisten, auf einer Veranstaltung in Villach sprechen wollte, wurde er mit Stink- und Tränengasbomben empfangen. Die aus höchstens 200 Personen bestehende Versammlung wurde bezeichnenderweise von der katholischen Wiener „Reichspost“ in eine „Massenfundgebung“ umfrisiert. Auch in Klagenfurt bestanden die Anhänger Wiesners nur aus einem kleinen Häuflein, dem der Redner aus- einandersetzte, daß die Frage der Staatsform eine innerösterreichische Angelegenheit sei. Ferner hielt es der Halbjuden Wiesner für angebracht, gegen die Äuße Berlin-Rom ausfallige Bemerkungen fallen zu lassen, indem er z. B. die schätzbare Behauptung aufstellte, daß dem in Berlin verkündeten Bloß von 115 Millionen Menschen ein anderer Bloß von nahezu 1000 Millionen Menschen gegenüberstehe.

Die Aktivität der österreichischen Legitimisten veranlaßt die „Wiener Neuesten Nachrichten“, sich in einem Leitartikel mit dem Restaurationsproblem zu beschäftigen. Das Blatt erklärt u. a., daß das deutsch-österreichische Volk nichts von Legitimus wissen will. Sympathien für Tradition und Traditionspflege könnten nicht mit Sympathien für den österreichischen Legitimus gleichgesetzt werden. Es dürfe darüber keinen Zweifel geben, daß die Deutsch-Österreicher in ihrer ganzen überwiegenden Mehrheit allen Restaurationsbemühungen kalt und teilnahmslos gegenüberstehen. Das Blatt schreibt dann noch, daß das Ausland, das immer wieder in dem kleinen Häuflein Legitimisten einen politischen Faktor erblicke, sich gründlich täusche.

Jede Bodenspekulation ausgefaltet

Berlin, 14. Oktober. Unter das Preis- erhöhungsverbot fallen auch die Grund- stückspreise. In der Praxis haben sich daraus insofern Schwierigkeiten ergeben, als ein Vergleichspreis aus der Zeit des Inkraft- tretens der Preisstoppverordnung häufig nicht ohne weiteres festzustellen ist und der dann an seine Stelle tretende Wert oft erst im Wege zeitraubender Schätzung ermittelt werden muß. Zur Behebung dieser Schwierigkeiten hat der Reichskommissar für die Preisbildung durch eine V. Verordnung eingehende Vorschriften über die Durch- führung der Preisüberwachung bei Grundstücken getroffen.

Für die Wohnungspolitik ist dabei von besonderer Bedeutung, daß der Erlaß für die Bewertung von Grundstücken eindeutig den Grundlag ausstellt, daß die Einhaltung tragbarer Rieten nicht gefährdet werden darf. Die Erzählung mühseliger Kon- junkturengewinne bei Grundstücken, die sich bisher vielfach aus dem freien Spiel der Kräfte ergab, ist damit ein für allemal ausgeschlossen.

Lohn auch an Regen- und Frosttagen!

Berlin, 14. Oktober. Um Gärten, die sich aus dem Arbeitszeitausfall durch schlechte Witterung im Winter 1937/38 für die bei den Bauern der öffentlichen Hand beschäf- tigten Arbeiter ergeben, zu befähigen, hat der Reichsarbeitsminister den Stellvertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Regierungs- rat Dr. Schweller, zum Sonder- treuhänder der Arbeit bestellt. Er soll möglichst schnell eine Regelung im Wege einer Reichstarifordnung unter- nehmen.

Der Herzog von Windsor in Cröffinssee

Berlin, 14. Oktober. Dem Wunsch des Her- zogs von Windsor, eine der drei Ordens- burgen der NSDAP zu besichtigen und Näheres über die Führeraufgabe der Partei zu erfahren, wurde am Mittwoch durch eine Fahrt zur Ordensburg Cröffinssee in Pom- mern entsprochen. Der Herzog von Windsor fand dabei auch Gelegenheit, die Autobahn Berlin-Erfurt kennen zu lernen. Auf der Fahrt ließ er sich von Reichsleiter Dr. Lenz über die Planung und Ausführung der Stra- ßen des Führers grundsätzlich unterrichten. Nach dem Abreisen der Front wurde das gesamte Gelände der Ordensburg eingehend besichtigt. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte am späten Nachmittag des Mittwoch im Sonderflugzeug Dr. Lenz.

Seht Rumaniens Erdöl aus?

Sensationelle Erklärungen eines rumänischen Petroleumfachmannes

Eigenbericht der NS-Pressen
 Bukarest, 14. Oktober. In einem Vor- trag stellte der rumänische Petroleumfach- mann Fielinescu die aufsehenerregende Behauptung auf, daß die Erdölvor- räte der gegenwärtig in Rumänien in Ausbeutung befindlichen Felder im Laufe von etwa 6 bis 7 Jahren erschöpft sein würden. Fielinescu fügte hinzu, daß diese Berechnungen natürlich nur Annähe- rungswerte darstellen, daß aber als unbe- dingt feststehend angesehen werden müsse, daß die Vorräte der bisher entdeckten Erdöl- felder sehr begrenzt sind. Natürlich sei es möglich, neue Petroleumvorkommen zu finden, aber diese Arbeiten erforderten sehr große geldliche Mittel bei einem großen Risiko.

2000 Todesurteile in drei Monaten

Eigenbericht der NS-Pressen
 Moskau, 15. Oktober. Eine Zusammen- fassung der amtlichen Meldungen über voll- streckte Todesurteile in der Sowjetunion wäh- rend der letzten drei Monate ergab die grauen- erregende Zahl von 1988 Hinrichtungen, eine furchtbare Bilanz des Schreckensregiments der Stalinsche Stalins.

Schlagende Wetter

Sieben Tote und zwei Leichtverletzte

Essen, 14. Oktober. Auf der Schacht- anlage „Nordstern III“ in Gelsenkirchen- Horst ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag gegen 24 Uhr eine Schlagwetter- explosion, die sieben Tote und zwei Leicht- verletzte forderte.

Die Explosion erfolgte in der 10 Meter langen Verbindungstrecke zwischen zwei 32 Meter hohen Stäpeln über der 11. Sohle im Südfeld. Der eine Stapel dient zum Bodziehen, der andere zum Untertun der Berge für einen Glasverfabetrieb im 3103 Hohlraum 4. Bei der Explosion kamen vier Schloffer, zwei Schachthauer und ein Gef- treiter ums Leben. Ein Steiger und ein Gaspellführer wurden leicht verletzt. Die Ver- unglückten hatten den Auftrag, eine Sch- scheibe des Bergestapels auszuwechseln. Die Leichen konnten geborgen werden. Die Explo- sion ist nach dem amtlichen Befund mit gro- ßer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, daß der Stecker, der als Schloffer aus- helfen sollte, vor Aufnahme der Arbeit an der unter Spannung stehenden Beleuchtungs- anlage eine vor sich rutschende Behälter- beleuchtung anstieß. Bei diesem Versuch sind die Schlag- wetter entzündet worden.

Schönlaberatorium auf der Jungfernbahn

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 14. Oktober. Interessante und wichtige Versuche gehen augenblicklich in der Schweiz ihrem Abschluß entgegen. Seit einigen Wochen ist dort auf der Jungfernbahn eine Gruppe von Forschern damit be- schäftigt, die Veränderungen im Allge- meinbefinden des Menschen beim Ueber- gang vom Tiefland zum Höhen- klimaa zu untersuchen. In einem Abteil der Jungfernbahn wurde zu diesem Zweck ein Höhenlaboratorium eingerichtet, das an Schärmen an der Wagenbede befestigt ist, so daß sich die wechselnde Reizung nicht störend auswirken kann. Auf einem Messtisch sind alle notwendigen, teilweise äußerst komplizierten Apparate untergebracht. Neben ihnen liegt eine Versuchsperson, deren Verhalten und deren Atmungskraft einer anauen Analyse unterzogen wird. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchun- gen dürfte schon in der nächsten Zeit zu prak- tischen Folgerungen führen, und zwar für die kommende Himalaja-Expedi- tion, die sich der wissenschaftlichen Resul- tate der Versuche auf der Jungfernbahn be- dienen will.

Anschlag auf Eisenbahnzug in Palästina

Paris, 14. Okt. Sabas weidet aus Jeru- salem: Ein äußerst schwerer Anschlag wurde in den Abendstunden des Donnerstag in Pa- lästina verübt. Unbekannte Attentäter spreng- ten einen Zug auf der Strecke Lydda-Naslet in die Luft. Es sollen zahlreiche Fahrgäste ge- tötet und viele verletzt worden sein.

1 Stück 32,- **PALMOLIVE-SEIFE** regelmässig verwenden: **3 Stück 90,-**
 das gibt eine reine Haut, einen zarten Teint!

Glück muß man haben

München, 14. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Er war ein guter Bonvivant und er verleugnete ihn selten. Er war allerdings auch gewöhnt, mit guten Partnern zu spielen.

Der Besucher — groß, kräftig, braunes Sportgesicht — schien ihm ein solcher Mitspieler zu sein. Der zögerte ein wenig mit der Antwort und sagte dann:

„Ich darf Ihre freundlichen Worte leider nicht auf mich beziehen. Ich heiße zwar so wie der Dichter — er machte eine Handbewegung zu seiner Karte hinüber, die auf dem Tische lag —, aber ich bin nicht der Verfasser Ihres Lustspiels.“

Weigand fiel wie aus den Wolken.
 „Was? Sie sind es nicht? Aber wir wollen uns sehen. Sie sind also nicht der von und mit Spannung erwartete Dichter? Schade. Es hätte bei mir, auf den Proben, im Büro, auch bei der Presse und im Verlag — kurz es hätte überall eine große Veruhigung gegeben. Sehr schade.“ Und er lächelte mit freundlichem Vöckeln hinzu: „Sie hätten sich zum Autor sicherlich sehr geeignet.“

„Sehr freundlich, aber ich muß leider danken. Und nun möchten Sie natürlich wissen, warum ich zu Ihnen komme. Ganz einfach: Ich sitze friedlich auf meinem Gut und denke nichts Böses. Da bringen plötzlich die Münchener Zeitungen Ihre ersten Bormotizen. Sie werden zugeben, daß der Name Topas zum mindesten nicht alltäglich ist. Ich selbst weiß natürlich genauer Bescheid, ich kenne alle Topasse — wir kommen ursprünglich aus Westfalen —, ich kenne vor allem die ganze Verwandtschaft im Süden: gibt keinen süddeutschen Dichter D. Topas.“

Weigand machte eine zweifelnde Geste.
 „Bestimmt nicht, es sei denn — hier zögerte er — es sei denn, daß man einige schriftstellerische Versuche, die ich seit einigen Jahren schon veröffentlicht habe und noch veröffentlichte, als Dichtungen bezeichnen will.“

„Und Glück muß man haben?“
 „Es als Lustspiel zum mindesten nicht von mir. Mir ist der Inhalt, die Fabel als solche vertraut. Denn ich habe vor Zeiten einmal eine Novelle gleichen Inhalts geschrieben. Aber das Stück selbst ist mir ebenso unbekannt wie der Dichter.“

„Das ist ja unbegreiflich! Dabei brennen wir alle auf den Dichter. Vor allem die Hellina, die die Hauptrolle spielt.“

„Ja, ich bin ja durch die Zeitungen im Bilde. Ich bin auch in Vergessenheit nicht so weit aus der Welt, daß mir Ihr Theater und seine Kräfte, vor allem die Hellina, nicht völlig vertraut wären. Eine fabelhafte Schauspielerin, ich bewundere sie. Man kann sich für die Maria wohl kaum eine bessere denken.“

„Also Sie kennen die Maria, die Rolle?“
 „Aber selbstverständlich! Sie ist die Hauptfigur meiner Novelle! Sie ist überhaupt die Novelle!“

Weigand schüttelte den Kopf. Seltsam! Wer weiß, was dahinter steckte.
 „Die Hellina wird gut“, sagte er.
 „Ich zweifle nicht. Ich wäre ja auch gern der Dichter“, lachte Topas, „aber ich bin es leider nicht.“
 „Und Sie wären uns als Autor herzlich willkommen, vor allen Dingen auch wegen des Publikums, das natürlich kein Opfer will, aber leider...“
 Die Herzen erhoben sich.
 „Die Angelegenheit“, sagte Topas, „ist aber für mich leider nicht nur humoristisch. Vielleicht geben Sie mir ein Buch? Mir liegt doch daran, diese Dramatisierung kennen- zulernen und meinem Namenskollegen und Dichter mal auf die Finger zu klopfen!“
 „Also den Namen und den Stoff...“

„Hat man mir gestohlen. Ganz recht, den Namen und den Stoff. Aber — und das ist das Seltsamste — den Stoff habe ich damals unter einem ganz anderen Namen veröffentlicht.“

„Sie schreiben also auch?“
 „Ja!“
 „Auch fürs Theater?“
 „Noch nicht!“
 „Aun, vielleicht, daß sich dann doch noch alles klärt. Ein Buch kann ich Ihnen leider vor der Uraufführung nicht geben. Aber im Verlag bekommen Sie Textbücher und dort wird man Ihnen vielleicht auch weiter helfen können. Den Dichter hat der Verlag zwar auch nicht, aber vielleicht einen Briefwechsel.“

„Ich hoffe und ich danke vielmals.“
 „Sie erfahren alles Nähere draußen im Büro bei meiner Sekretärin. Und wenn ich persönlich Sie bitten darf, Gast meines Theaters zu sein? Die Hellina spielt zwar nicht. Auch in dem Falle wird Ihnen meine Sekretärin alles Nötige besorgen.“

Weigand leitete seinen Gast hinaus und gab draußen die nötigen Anweisungen. Dann ließ er sich erschöpft in den Sessel sinken. Und fing zu lachen an: „Nein! Iwas, nein! Iwas, ja gibt's das?“

Thea sitzt allein in ihrem Betriebsbüro. Sie träumt ein wenig und hängt dem unruhigen Schlag ihres Herzens nach.
 Am Vormittag hat sie sich auf Einladung der Hellina ein Stück der Probe angesehen, der Probe ihres Stückes. Es war wundervoll — ein starker, beflügelnder Eindruck, wie die eigenen Worte und Gedanken in anderen Menschen Form und Leben werden! Thea fröstelt. Sie spürt den erregten Schlag ihres Herzens. Sie legt die Rechte auf ihre klopfende Brust.
 Das Dichtergetz!
 (Fortsetzung folgt.)

Neue Vorgeschichtsfunde im Federseemoor

Urzeitkultur wird lebendig / Wohnsige und Straßen der Steinzeit / Die Wasserburg Buchau, die bedeutsamste Ausgrabung in Süddeutschland



3000 Jahre alter Elohann. Im Hintergrund Prof. Dr. Reinerth - Berlin, Leiter der Ausgrabungen

Nichts ist geeigneter, das Märchen von der „Kulturlosigkeit“ und dem „Barbarismus“ unserer Vorfahren endgültig zu zerstreuen, als die durch die jüngsten Ausgrabungen im Federseemoor ans Tageslicht geförderten Kulturzeugnisse unserer Ahnen. Voll Ehrfurcht steht der Laie wie der Wissenschaftler hier vor Kulturdenkmälern, die der Spaten einer vieltausendjährigen Vergangenheit entziffen hat, und denen in dieser Fülle und Unvergleichlichkeit nirgends in Deutschland etwas Ähnliches gegenübergestellt werden kann. So darf Buchau, die Stadt am Federsee, stolz darauf sein, in ihrem Moor die einzige Fundstätte zu besitzen, die uns restlos Auskunft über die außerordentlich hohe Kultur der Menschen der mittleren und jüngeren Steinzeit, sowie der Bronzezeit zu geben vermag.

In erster Linie ist diese Erkenntnis von der hohen Kulturstufe unserer Ahnen dem Reichshauptstellenleiter und Bundesführer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Prof. Dr. Reinerth-Berlin, zu verdanken, der seit 1919, als er noch Privatdozent an der schwäbischen Landes-Universität war, seine Forschungsarbeit auf diesem Gebiet weiter betrieben hat und mit seinen Ausgrabungen zu Ergebnissen gelangt ist, die in der ganzen wissenschaftlichen Welt aufhorchen lassen. Erst in den letzten Tagen sind wieder Funde gemacht worden, denen angesichts der in Buchau stattfindenden mit der ersten Gasttagung für Vorgeschichte des Landes Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. verbundenen 1. Jahrestagung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, zu der am Freitag neben Bundesleiter Reichshauptstellenleiter Murr und Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler auch Reichsleiter Rosenberg erschienen, eine besondere Bedeutung zukommt.

Unter Führung von Prof. Dr. Reinerth hatten die Vertreter der süddeutschen Presse am Mittwochnachmittag Gelegenheit, die Ausgrabungen an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen. Eine der größten Überraschungen wurde ihnen gleich zu Beginn dieser Exkursion zuteil. Ob ihnen jemand, der nicht mit dabei war, die Gefühle nachempfinden kann, die sie beherrschten, als sie auf der ältesten Straße Deutschlands über das ähnenförmige Moor marschier-

ten, ist fraglich. 8000 Jahre ist dieser 3,8 Kilometer lange Dammanweg alt, der mit einer Breite von etwa 6 Meter und einer Höhe von zum Teil 17,5 Meter von den Bewohnern der mittleren Steinzeit zur Abwicklung des Verkehrs von Siedlung zu Siedlung strohbautechnisch so einwandfrei angelegt wurde, daß seine Konstruktion heute noch jeden Straßenbauer vor Reiz erlassen lassen könnte. Die bei der Abtragung des Torfes entdeckte Fahrspur der Straße war mitten in eine dammartige, aus Torf bestehende Aufschüttung hineingelegt worden und war in erster Linie zur Heberquerung der einzelnen Buchten und Seegungen bestimmt, die im Laufe der Zeit natürlich immer mehr verlandeten. Verschiedene Querschnitte durch den Dammanweg zeigten diese älteste Weganlage in Deutschland in ursprünglichem Zustand. Sie ist ein erneuter Beweis dafür, daß es schon in der älteren Steinzeit einen Straßenbau gab, der, wie ein aus einer Strecke von 802 Meter freigelegtes Stück zeigt, auch Bohlenwege kannte.

Für die Geschichte des ältesten Hausbaus hat das Federseemoor in den letzten Jahren aber eine geradezu europäische Bedeutung erlangt. Im sogenannten Landried treffen wir auf das älteste Steinzeitdorf, das wir kennen. Soeben hat eine Anzahl Männer dabei, ein aus dem Jahre 2200 vor der christlichen Zeitrechnung stammendes Siedlungshaus freizulegen und mit feinen Schaufeln die Schicht um Schicht abzutragen. In der mittleren Steinzeit (8000 bis 3000 Jahr. vor der Zeitrechnung) war das hier des Federsees, der damals mit zwölf Kilometer Länge und sechs Kilometer Breite die ganze Fläche des heutigen Moores einnahm, von 80 Siedlungen besetzt. Anders die Siedlung der jüngeren Steinzeit (3000 bis 1800 vor der Zeitrechnung).

Die völlige Veränderung der klimatischen Verhältnisse brachte andere Lebensbedingungen und eine andere Tier- und Pflanzenwelt. Der Mensch wurde jetzt sesshaft und ging zum Ackerbau über. Es entstand um den kleiner werdenden See eine Anzahl von Siedlungen, die erhebliche kulturelle Gegensätze aufwiesen. Teilweise aufgedeckt worden ist das Moorort Landried, das einstmal wegen Heberschwemmung verlassen werden mußte. Die Häuser ruhten hier nicht auf Pfählen, sondern auf nehrartigen Schwellenunterbauten. Die Umwandlung bestand aus waagrecht liegenden dünnen Erlen- und Birkenstangen, die durch Pfosten gefügt waren. Alle bisher bekannten Siedlungen der jüngeren Steinzeit liegen im Südteil des Sees.

Einen Mittelpunkt der Ausgrabungen bildet aber die in den Jahren 1921 bis 1928 freigelegte Wasserburg Buchau, die aus der Bronzezeit zwischen 1100 und 800 vor unserer Zeitrechnung stammt und von der anlässlich der Vorgesichtstagung ein Ausschnitt von 25 Meter ausgegraben wurde.

Diese mit Palisaden umgebene Wehranlage für die nicht weniger als 15 000 Rieferräume verwendet wurden, lag ungefähr 500 Meter vom Seeufer entfernt auf einer Insel. Es ist eine der eigenartigsten Wasserburgen, die wir kennen. An keiner anderen Stelle wurden so viele Funde gemacht, wie hier. Der durch einen Lärching vor dem Feind geschützte Wohnplatz hatte einen Durchmesser von 151 Meter Länge und 118 Meter Breite. Er ist es, der uns ein vollständiges Bild der damals hochentwickelten Kultur vermittelt. Es sind zwei zeitlich nacheinander folgende Siedlungen, die vor jenen, die erst allmählich abgetragen wurden, durch Stände zu Grunde gingen. Die älteste Siedlung, die um das Jahr 1100 v. Chr. entstand, hatte 38 schiffbedeckte Blockhäuser, welche die Resten aufgetragen haben. In der Mitte dieser älteren Wasserburg-Siedlung war der Dorfplatz mit dem Herrenhaus, während die jüngere Siedlung aus dem Jahre 900 aus neun hufeisenförmig gebauten Gehöften bestand, die sich bis die Römer kamen, gehalten haben und später zur Grundlage des fränkischen Gehöftes wurden. Wie hoch die damalige Kultur stand, zeigt auch das sogenannte Führerhaus, das eine Stüßlänge von 16 Meter hatte, und in dem ein Saal von 12 Meter Länge und 8 Meter Breite untergebracht war. Deutschland hat also damals schon eine Kultur gehabt, die fremde Länder erst schaffen mußten und es ist tatsächlich so, daß die deutsche Kultur es war, die unsere Nachbarländer befruchtete, und nicht umgekehrt. Das zeigt auch vor allem die Namenge von Funden, die aus der Wasserburg ausgegraben wurden und die bis auf wenige Ausnahmen geradezu wunderbar erhalten sind.

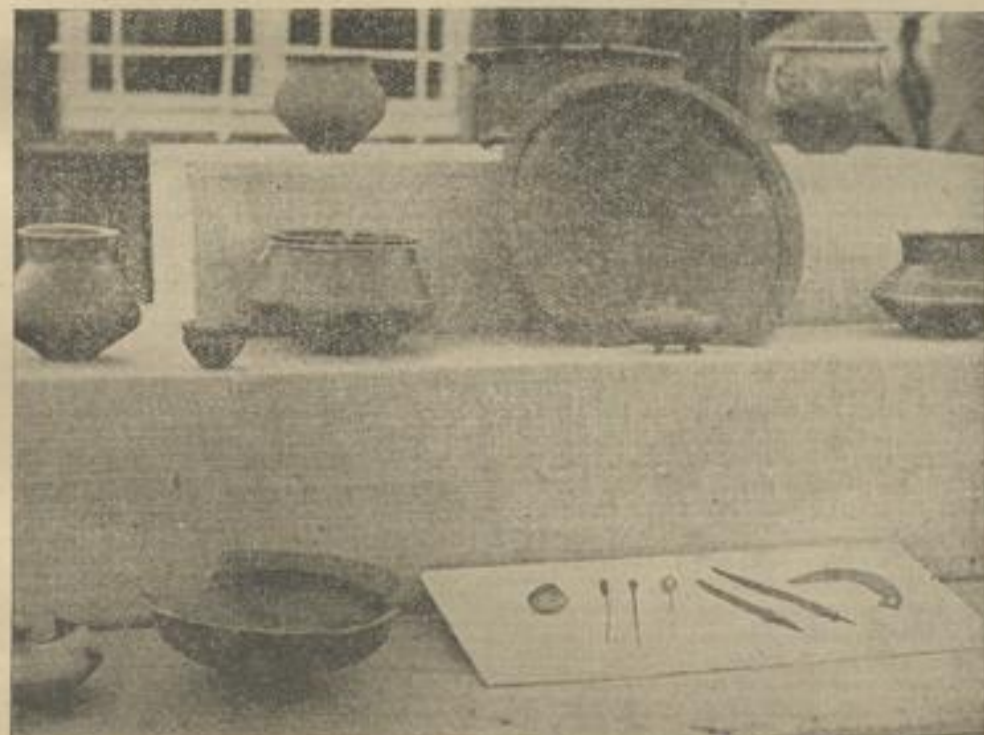
Sie sind hauptsächlich im Federsee-Ruheum zusammengetragen worden, das neben einer Namenge von Gegenständen aller Art (charakteristische Jagdgeräte, Leinwand, Messerlingen, Beile, Feuersteingeräte, Tonperlen, kunstvolle Ketten, Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens und Holzarbeiten aus der mittleren und jüngeren Steinzeit und aus der Bronzezeit) das älteste Wasserfahrzeug Deutschlands besitzt, einen glänzend erhaltenen Einbaum aus dem Jahre 1100 v. Chr., der eine Länge von 5,2 Meter und eine Breite von 60 Zentimeter hat. Im Moor ist man noch auf der Suche nach größeren Schiffen, die es in der damaligen Zeit zweifellos auch im Federsee gegeben hat.

Wie wir die Wasserburg besichtigten, waren die mit den Ausgrabungen beauftragten Männer gerade daran, zwei weitere Nebengebäude freizulegen und zu konservieren, die neben den Palisaden lagen und mit den lebendigsten Eindruck von den Ausgrabungen vermittelten.

Nach sind die Grabungen nicht zu Ende. Den weiteren wissenschaftlichen Ergebnissen darf man mit großer Spannung entgegensehen, denn sie werden, wie die bisherigen, besonders in weltanschaulicher und kulturpolitischer Hinsicht eine Forscherarbeit fördern, die erst durch die nationalsozialistische Regierung einen besonderen Kulturbetrieb erhalten hat.



Ein freigelegter Bohlenweg aus der Bronzezeit (1800-800 v. d. Ziv.) (Eämtl. Bilder: Goltmann)



Tongefäße und Bronzegeräte zeugen von dem hohen Kulturstand der Stein- und Bronzezeit



Rund 3000 Jahre alt ist dieser Pfahlring, der die Inselbuchau im Federsee schützte

Schaffung eines gesunden Mittelstandes

Die Frage Einzelhandel, Großhandel und Warenhaus — Leistungsprinzip auch beim Kleinhandel

Von Gauwirtschaftsberater Reibis-Stuttgart

Zieler Lage sind in unserem Gau zwei interessante Tagungen abgehalten worden. Sowohl die Interaktion Großhandel der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Eppingen wie auch der in der gewerblichen Wirtschaft organisierte Einzelhandel von Württemberg und Baden hatten ihre Mitglieder zusammengerufen, um mit ihnen die Lage und die Entwicklung ihres Berufsstandes zu besprechen. Wie das selbstverständlich ist, wurden bei diesen Tagungen alle Fragen des Handels ausgiebig behandelt und alle Probleme der Verteilung nach jeder Richtung beleuchtet und erörtert. Wenn man deshalb feststellen darf, daß sehr vernünftige und gezielte Worte auf den Tagungen gefallen sind. Doch hat gerade der Handel schon immer sehr viel über seine Probleme geredet und über seine Funktionen diskutiert, weniger dagegen hat er unterzogen, diese Funktionen und Probleme nun auch durch Taten gerecht zu werden. Ohne deshalb die Bedeutung des gesprochenen Wortes zu vernachlässigen, sei es uns gestattet, zum Abschluß der Tagungen dem Handel vorzuschlagen, die Diskussion jetzt zu beenden und mit den Taten anzufangen, die ihm allein sein Dasein sichern können. In Wirklichkeit gibt es nämlich nicht hundert Existenzprobleme des Handels, über die man sich unterhalten müßte, sondern nur eines, von dessen Lösung alles abhängt.

Forderungen und ihre Berechtigung

Wenn man heute eine einfache Hausfrau fragt, warum sie denn noch in Warenhäusern, Einzelhandelspreisgeschäften und Verbrauchergenossenschaften kauft, obwohl sie weiß, daß diese Wirtschaftsformen nicht gerade erwünscht seien, dann wird sie die klare Antwort geben:

„Weil mein Geldbeutel nicht unerträglich ist und ich deshalb sehen muß, meine Waren so billig wie möglich einzukaufen. Deshalb allein geht ich noch zum Warenhaus, Einzelhandelspreisgeschäft und zur Verbrauchergenossenschaft auf.“

Man mag nun über diesen Standpunkt denken wie man will, eines ist sicher, daß er heute noch von vielen Hausfrauen vertreten wird und ihr Handeln bestimmt. Auch der Einzelhandel weiß das genau, er weiß es seit Jahren schon, und was hat er nun getan, um diesem Uebelstand abzuhelfen? Fragt man einen biedereren „Ladensinhaber“ darnach und will von ihm hören, wie Abhilfe geschaffen werden könne, dann hört man gewöhnlich von ihm ein langes Klammerl. Er wird u. a. sagen, daß der Grund für die billigen Preise der anderen Verteilungsformen in ihren günstigeren Einkaufsmöglichkeiten liegt. Er wird darauf hinweisen, daß sie die Waren in großen Mengen direkt vom Erzeuger beziehen können und dadurch Vorteile in verschiedenen Hinsichten haben. Er wird betonen, daß er im Laden alle Waren, ob mit hoher oder niedriger Handelsspanne liefern müsse, während andere Wirtschaftsformen Gewinn durch das Festhalten von sogenannten Schlagsagen erzielen. Dieser Einzelhändler wird dann mit Entrüstung darauf hinweisen, daß dieser Vorzug der anderen doch nicht gerecht sei. Er wird auf das Preisprogramm mit seiner Forderung auf Schaffung eines gesunden Mittelstandes zu sprechen kommen und deshalb Schluß des Einzelhandels und Verbot der unerwünschten Verteilungsformen wie Warenhäuser, Kaufmannsvereine und Einzelhandelspreisgeschäfte, sowie eine Erhöhung der Handelspanne verlangen.

So wird er uns sicher lange Ausführungen vorsetzen und zum Schluß einen Seufzer ausstoßen, warum man ihm denn von Staats wegen nicht helfe, wo er doch als Wirtschaftsglied so wichtig sei. Doch ihm der nationalsozialistische Staat mit der durch die Arbeitsbeschaffung erzielten Umsatzerhöhung schon so wesentlich geholfen hat, spielt in diesem Zusammenhang für ihn eine geringe Rolle. Er will eben alles, will allein sein und nicht mehr die Konkurrenz der anderen fürchten müssen.

„Bedarfsdeckungswirtschaft“

Dabei hat unser Einzelhandelsfreund nur zum Teil recht mit seinen Ausführungen. Gewiß, der Vorteil der anderen Warenvertreter liegt im billigen Einkaufspreis. Es ist ferner richtig, daß Warenhäuser, Einzelhandelspreisgeschäfte und Verbrauchergenossenschaften für die Nationalsozialisten nicht erwünschte Wirtschaftsformen sind. Auch steht im Preisprogramm der Tag von der Schaffung eines gesunden Mittelstandes, und es hat Gültigkeit. Soweit ist also alles in Ordnung. Aber nun kommen die Folgerungen:

„Gibt es wirklich keinen anderen Weg zur Sicherung des Einzelhandels als den des Verbots der Warenhäuser usw. und der Erhöhung der Handelspanne, womit jedes Einzelhandelsgeschäft zu einem geschickten Geschäft würde?“

„Kann man eigentlich so Wirtschaftspolitik machen? Das wäre doch etwas Sonderbar. Aus einem wenn auch vielfach hinter den Berg geschobenen, wäre das etwa so, wie wenn die NSDAP im Jahre 1919 gelagert hätte, ihr anderen Parteien feind unerschrocken der Staat muß auch verbieten, ich dagegen muß geschützt werden und die Macht verteilt erhalten. Genau so wenig wie das aber damals ein gangbarer Weg gewesen wäre, genau so wenig ist er es heute für den Einzelhandel.“

Wenn man ein Ziel erringen will, dann darf man nicht zögern, die Konkurrenz nicht aufzuheben, nicht zu gewinnen will, sondern dann muß man eben kämpfen, mit allen Mitteln, bis man die anderen geschlagen und das Ziel erreicht hat. Auch in der nationalsozialistischen Wirtschaft führt sich niemand durch Güte- oder Protektion einen Pfad, sondern durch Kampf, und zwar durch den allein möglichen Kampf der Leistung. Denn die nationalsozialistische Wirtschaft ist eine Leistungsökonomie!

Das sollte endlich überall durchgedrungen sein. Wer heute noch glaubt, es handle sich lediglich darum, „den Bedarf zu decken“ und deshalb von einer „Bedarfsdeckungswirtschaft“ zu reden — in der über den Verbrauch von vornherein keine enge gebotene Position hat — der beweist, daß er von den Dingen keine Ahnung und leicht kommunistische Gedankengänge noch nicht abgestreift hat. Der deutsche Reich arbeitet nicht, nur um Be-

darf zu decken, sondern um darüber hinaus Leistungen zu vollbringen, das Leben seines Volkes zu sichern und volkswirtschaftliche Werte, Vermögen des Volkes, zu schaffen. Auf dieses Leistungsprinzip muß sich daher auch der Handel einstellen.

„Trotzdem, es gibt unerwünschte Wirtschaftsformen und sie sollen verschwinden: aber erst dann, wenn der Einzelhandel die bessere Arbeit aufweist und den Verbraucher am besten und billigsten bedient. Es liegt also nur an ihm, durch die Tat zu zeigen, daß die anderen unnötig sind, dann werden sie schon von selbst ihr Dasein verlieren. Daraus aber muß der Handel heute sein Augenmerk richten, dann wird er bestehen.“

„Nichtlich ist es doch, um einen Vergleich einzuschalten, bei dem veränderten Wägenverhältnis. Auch es steht mit betrübten Augen, daß immer noch vom Land herein Brot direkt in die Stadt kommt und dort vertrieben wird. Soll man nun wegen des Wägenverhältnisses dem Verbraucher das Brot verbieten, das ihm schnellst kein, der Bäcker muß eben eine Ware herstellen, die dem Verbraucher noch mehr zuzugut, dann wird er nicht mehr die Konkurrenz anderer Lieferanten fürchten müssen.“

Die Leistung entscheidet

So kann es auch für den Handel nur das Lebensproblem geben, seine Leistung zu steigern, um sich die Zukunft zu sichern. Das müßte eigentlich gelten, denn als Familienbetrieb ist der Einzelhandel den anderen Verteilungsformen grundsätzlich von vornherein überlegen, wenn er von einer Persönlichkeit mit Sachkenntnis, Adressen und Arbeitskraft geführt wird. In diesen Vorzügen müssen selbst die Verbrauchergenossenschaften scheitern, weil im Kampf der Leistung stets die Persönlichkeit gegenüber der Masse siegen wird.

Doch muß einer dabei gewahrt sein, die gleiche Startbasis für alle Verteilungsformen. Heute ist diese Gleichheit noch nicht gegeben. Der kleine Einzelhändler hatte früher mit dem Kaufkraft zu kämpfen, nicht so günstig einkaufen zu können, wie die großen Geschäfte der Warenverteilung. Hier muß deshalb in erster Linie Wandel geschaffen werden, dann werden sich die Vorteile des Familienbetriebes erst recht auswirken können. Es nicht deshalb dem Einzelhandel nicht, darüber zu klagen, daß die anderen besser einkaufen können, man muß dieses Mißverhältnis zu beseitigen suchen.

Was tut der Großhandel?

Das Gegebene wäre nun, daß der Großhandel diese Aufgabe übernehmen würde. Er müßte an sich für den Einzelhandel das erreichen, was die anderen Verteilungsformen für sich im voraus haben. Aber, wie steht es beim Großhandel auf dem Gebiet des Kaufkraft? Wie sieht es aus? Man hat man so viel Worte über die „gewerblichen volkswirtschaftlichen Funktionen“ eines Standes wie aus „Großhandelskreisläufen“, Wände abzurufen und in der Regel gar nicht autorisierten Vertreter dieser Kreise glauben sogar, ihre Lebensaufgabe damit erfüllt zu haben, wenn sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit diese „Funktionen“ heraussprechen und aus dem dienenden Blick Großhandel der Wirtschaft einen vergrößerten Selbstwert machen. Und hat man einmal Gelegenheit, mit einem aus der früheren Zeit hergekommenen Einzelhändler für Großhandelsinteressen über diese Dinge zu sprechen, dann kann man gewiß sein, noch in der folgenden Nacht von der Bedeutung und der Notwendigkeit des Großhandels zu träumen, so lebhaft wird er uns von seiner „objektiven“ Ansicht überzeugen wollen.

„Trotzdem haben wir nun die Auffassung, daß es manchmal gut wäre, nicht so viel zu reden und zu diskutieren, sondern sich an die täglich neu erfindenden Aufgaben heranzumachen. Eine solche Auf-

gabe ist es für den Großhandel heute, dem Einzelhandel bessere Bedingungen für den Kampf um seinen Platz in der Verteilung zu verschaffen. Es genügt nicht mehr, Lagerhalter und Ausgleichskasse für die Produktion zu sein. Es hat auch wenig Zweck, gegen die Einkaufsorganisationen des Einzelhandels Sturm zu laufen. Der Einzelhandel muß die Möglichkeit bekommen, genau so günstig einzukaufen wie Warenhäuser, Einzelhandelspreisgeschäfte, Verbrauchergenossenschaften usw.“

Das ist die Hauptaufgabe des Großhandels. Wenn er sie nicht zu lösen, dann wird sich eben der Einzelhandel andere Wege und Mittel suchen müssen. Wenn er sich dazu zum Zentralerwerb zusammenschließt, der ihm den billigen Großverkauf sichert, wer will ihm das verweigern? Solche Selbsthilfe kann nicht verboten sein, denn sie entspricht durchaus dem Prinzip und dem Willen zur Selbstschaffung und Leistung. Sehr deshalb der Großhandel, daß er die Zeichen der Zeit versteht und nicht zu spät kommt.

Verbraucherverzögerung

Der Einzelhandel ist in einem Maße bereits zur Tat geschritten und hat gerade in diesen Wochen neue Wege eingeschlagen, die durchaus erfolgreich sind und beabsichtigt sind. So wird, wie wir hören, der Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel als Vortrupp einer Zusammenschluß in einer Gemeinschaft Verbraucherverzögerung“ vorgehen, die vielleicht die Aufgabe des Großhandels übernehmen und auch in anderen Dingen richtungweisend sein wird.

„Für uns ist das die erfreulichste Bestätigung der Tatsache, daß der Einzelhandel den Leistungsprinzip aufnehmen will, und es liegt nun am Großhandel, ihn dabei zu unterstützen oder sich langsam, aber sicher anzuschließen. Wir wünschen das letztere durchaus nicht, und wären erfreut, wenn auch der Großhandel mitmachen und damit eine wirkliche Funktion erfüllen würde.“

Doch aber eine solche Einschaltung nicht über eine Kreditgewährung an Einzelhandelspreisgeschäfte erfolgen darf, sei besonders hervorgehoben, die Abhängigkeit vom Großhändler und Abhängigkeit muß letzten Endes immer zur Rückbildung führen, die wir im nationalsozialistischen Staat nicht dulden können. „Kredit“ verhält es sich mit den sogenannten „Schmelzpressen“, in denen Großhändler Einzelhändler auf die gesellschaftliche Prüfung vorbereiten und „ausbilden“ mit dem selbstverständlichen Hintergedanken, sich dadurch die Kunden zu sichern. Das hat mit volkswirtschaftlichen Funktionen nichts zu tun und ist nur ein Zeichen dafür, wie weit die Verzögerung der Begriffe geblieben ist.

In diesem Zusammenhang auch ein Wort über den Großhandel. Darin er dazu, lediglich den Weg vom Erzeuger zum Verbraucher zu verbilligen, so erfüllt er eine durchaus anerkenntniswerte Aufgabe. Vielmehr aber macht man die Beobachtung, daß Großhandelsfirmen nur gegründet werden, um den Erzeuger auch in den Genuss der Handelspanne zu bringen. Dagegen ist bereit zu machen, weil damit der Großhandel Mittel der Gewinnerzielung auf nicht so billige Weise und ohne Nutzen für die Volkswirtschaft ist. Wenn aber jeder Großhandelsbetrieb nur gegründet werden, um über die Aufhebung des freien Großhandels den Erzeugern eine Monopolstellung zu verschaffen, weil der Einzelhändler nur noch über die Großhandelsleistung beziehen kann, dann steht dieses Gebahren im glatten Widerspruch zur nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung. Auch gegenüber solchen Monopolen wird der Nationalsozialismus den Grund der freien Leistung auf allen Gebieten durchsetzen.

Fliegende Gauerschule Berlin verunglückt

Zwei Tote, vier Schwerverletzte — Die Anteilnahme Dr. Goebbels

Bühl (Baden), 15. Oktober. Am Donnerstag hatte die fliegende Gauerschule Berlin auf ihrer Schulungsfahrt durch die Gane Heffen-Raffau, Koblenz, Trier, Saarbrücken und Baden auch dem Kreis Bühl (Badischer Schwarzwald) einen Besuch ab. Bei der Abfahrt der Omnibusse vom Bühlertal-Höhengebiet ereignete sich auf der steilen und sehr kurvenreichen Straße zwischen Sand und Bühl, oberhalb des Kurhauses Schindelpeter, ein schwerer Unfall. Die Bremsen des ersten Omnibusses versagten und der Fahrer verlor nach 300 Metern rasend die Herrschaft über seinen Wagen. Der Omnibus fuhr bei der scharfen Kurbe beim Wiedendbach den Abhang in den Wald hinunter, blieb in den Bäumen hängen und wurde schwer beschädigt. Bei dem Unfall wurde der Bg. Heinrich Jordan aus Berlin getötet, während der NSDAP-Führer Heinrich Lange aus Berlin im Bühlertal Krankenhaus kurz nach der Entlieferung starb.

Außerdem sind vier Schwerverletzte und acht Leichtverletzte zu verzeichnen, denen sofort am Unfallort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Sie wurden dann mit Sanitätswagen in das Bühlertal Krankenhaus übergeführt. Die Namen der Schwerverletzten sind: Karl Rothvinkel, Berlin-Steglitz, Kurt Meyer, Berlin-Tempelhof, Adolf Buchstötter, Heimerödorf, Ella Seger, Rohrdorf bei Gorb. Die Leichtverletzten: Walter Fischer, Berlin, Werner Bod, Spandau, Gustav Dübbs, Berlin-Steglitz, Martin Günther, Berlin, Werner Heiler, Wangelsdorf, Heinrich Gerde, Berlin-Wilmersdorf, Karl Jefermann, Berlin, Dr. Koster, Berlin-Steglitz.

Der stellvertretende Gauleiter Dr. L. Heber hat im Auftrag des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, noch am Abend die Angehörigen der Getöteten und der Schwerverletzten aufgesucht und ihnen seine tiefste Anteilnahme ausgesprochen. Ferner hat Reichsminister Dr. Goebbels sämtlichen im Krankenhaus Bühl in Baden untergebrachten Verletzten seine besten Wünsche für baldige Genesung zum Ausdruck bringen und ihnen Blumen überreichen lassen.

Die Kunde von dem schweren Unglück, das die fliegende Gauerschule des Gau's Berlin auf ihrer Studienfahrt durch Süddeutschland im Schwarzwald betroffen hat, wird weit über die Grenzen Berlins hinaus in der ganzen Bewegung tiefe und herzliche Anteilnahme hervorgerufen. Zwei junge, lebensfröhliche und tatkräftige Nationalsozialisten sind jäh aus dem Leben gerissen worden, die mit ihren Berliner Kameraden voller Freude und Erwartungen in den Westen und Südwesten unseres Vaterlandes hinauszogen, nicht auf eine Vergnügungsfahrt, nicht um sich zu erholen, sondern um aus eigenem Erleben Land und Leute kennenzulernen, ihren Gesichtskreis zu erweitern und die gesammelten Erfahrungen der Partei und ihren Niederungen wieder zugute kommen zu lassen. So sind auch sie gefallen in den Dienst der Bewegung, der sie bis zum letzten Atemzug die Treue gehalten haben. Unser Weiden an sie verbindet sich mit der Hoffnung, daß die Verletzten der vier als Schwerverletzte gemeldeten Lehrgangsteilnehmer nicht lebensgefährlicher Art sind und recht bald eine Wendung zum Besseren eintreten möge.

Fünfundzwanzigmal zum Mond geflogen

Karl Rood doppelter Luftmillionär

Eigenbericht der NS-Press

St. Berlin, 14. Oktober. Zu einem nicht alltäglichen Ereignis konnte die Deutsche Luftwaffe auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof ihren Flugkapitän Karl Rood beglückwünschen: er hatte im planmäßigen Luftverkehr seinen zweimillionsten Luftkilometer mit dem Fluge London-Berlin zurücklegen können. Wenn man überlegt, daß der Erdumfang ungefähr 40 000 Kilometer beträgt, so hat Karl Rood bisher eine Strecke befliegen, die fünfmal um den Erdball führt oder fünfmal bis zum Mond reicht. Der doppelte Luftmillionär, der jetzt von der Luftwaffe mit der Ehrennadel ausgezeichnet wurde, befand sich auch unter den drei Flugzeugführern, die vor fünf Jahren als erste ihre Million vollenden konnten. Bereits als 16-jähriger Freiwilliger war er in den Krieg gezogen und kam 1917 zur Fliegererei. Nachdem er sich auch 1919 bei der freiwilligen Fliegerabteilung für den Grenzschutz eingesetzt hatte, ging er zur Deutschen Luftverkehrsgesellschaft und wurde bei der Gründung der Deutschen Luftwaffe von dieser übernommen. Es gibt kein Verkehrsflugzeug, das er seit 1919 nicht geflogen hat. Seine Verdienste sind besonders groß auf dem Gebiet des Nachtfluges. Er hatte auch einen großen Anteil an dem gelungenen Rettungsversuch der Deutschen Luftwaffe für die Spanienschlachtflieger, die er im Flugzeug aus dem Gefangenenzone Madrid nach Alicante, dem Abflughafen der deutschen Schiffe, brachte.

Herzog von Windsor bei Göring

Berlin, 15. Oktober. Am Donnerstagnachmittag, stattete das Herzogpaar von Windsor dem Berliner Zeughaus und dem Kaiser Friedrich-Laufweg einen kurzen Besuch ab. In den Mittagstunden besuchte Reichsleiter Dr. Ley das Herzogpaar im Hotel „Kaiserhof“. Der Herzog von Windsor sprach Dr. Ley dabei seinen und der Herzogin Dank für den eindrucksvollen Verlauf des Berliner Besuchs aus. Am Donnerstagnachmittag folgte das Herzogpaar von Windsor einer privaten Einladung des Generalobersten Göring und Frau Göring zum Tee in Karinhall.

Mit dem Fahrplanmäßigen Schlosswagen am 21.22 Uhr verließ das Herzogpaar die Reichshauptstadt, um sich gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley, der von Hauptamtsleiter Selzer begleitet wird, zum Besuch weiterer deutscher Betriebe und Werkstätten zunächst nach Essen zu begeben. Die Berliner Bevölkerung, die während der Dauer des Berliner Aufenthalts des Herzogpaars überall, wo es erschien, herzlich begrüßt hatte, wird auch bei der Abfahrt den englischen Gästen freundlich Grüsse.

Ein Sohn des Kronprinzen Rudolf? Neues Geheimnis um den letzten österreichischen Thronfolger

Wien, 14. Oktober. Die Zahl der Geheimnisse um den letzten österreichischen Kronprinzen Rudolf ist um ein weiteres vermehrt worden. Neuerdings tritt in Wien ein gewisser Pachmann an die Öffentlichkeit, der behauptet, legitimer Sohn Rudolfs aus einer geheimen Ehe mit der Prinzessin Marie Antonie von Toskana zu sein. Pachmann legte Dokumente vor, die von den Wiener Blättern photographisch wiedergegeben werden. Sie sollen beweisen, daß der Reichsbischof Marschall im Jahre 1880 die beiden Liebenden kirchlich traute, wofür der Bischof beim Kaiser Franz Joseph in höchste Ungnade gefallen sei. Die Heirat wurde vom kaiserlichen Hof nie anerkannt, ebensowenig der ihr entsprossene Sohn Robert. Dieser selbst will erst in späteren Jahren von seiner Abstammung erfahren haben. Kronprinz Rudolf heiratete nach dem frühen Tode seiner ersten Gattin die Prinzessin Stephanie von Belgien, die somit Kronprinzessin wurde und selbstverständlich bis heute als seine einzige Frau galt.

Das wichtigste Beweismittel für die in Wien viel besprochene Behauptung des Pachmann ist ein Dokument, das der Kronprinz selbst niedergeschrieben haben soll, mit einer eigenhändigen Bemerkung des damaligen Ministerpräsidenten Graf Laaiffe. Auf dem Deckblatt der Dokumente steht man einen französischen Text und die Unterschrift Rudolfs. Der Text lautet übersetzt: „Die Korrespondenz meiner Prinzessin. Dokumente unserer heimlichen Heirat im Jahre 1880. Die Funktionen von Marschall.“ Es wird nun Aufgabe der Schriftschreiber sein, die Dokumente auf ihre Echtheit zu prüfen und diese mysteriöse Affäre zu klären.

Interesse für deutsche Wagen

Die Londoner Auto-Ausstellung eröffnet

London, 15. Oktober. Der Lordmarch von London eröffnete am Donnerstagnachmittag die diesjährige Auto-Ausstellung, die erstmalig in der neuen, vor wenigen Wochen fertiggestellten Londoner Messegeländehalle Carl Court stattfindet. Die Besucher haben den deutschen Erzeugnissen große Aufmerksamkeit bei der Eröffnungstage gewidmet. Besonders Interesse an den deutschen Wagen fand das Schnittdiagramm des Mercedes-Benz-Neuwagens. Der erst vor kurzem nach das englische Automobilrennen vom Donington-Park amann-



Aus dem Heimatgebiet

Sender Dr. Lehmann zum WSW

Die deutschen Reichsfelder bringen heute Freitag, den 15. Oktober, im Rahmen ihres Abendprogramms einen Sender des Reichsorganisationsleiters Dr. Lehmann zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Mieterhöhung genehmigungspflichtig

Das Mieterhöhungsverbot hat bisher gewisse Ausnahmen zugelassen. So konnten Hausbesitzer u. U. eine Mieterhöhung bis zur Höhe der gesetzlichen Miete verlangen, ferner durfte nach Umbauten usw. die Miete ohne besondere Genehmigung erhöht werden. Da diese Ausnahmeregelungen vielfach missbraucht wurden, hat der Reichskommissar für Preisbildung angeordnet, daß jede Mieterhöhung in Zukunft der Genehmigung der Preisbildungsstelle bedarf. Während die bisherigen Ausnahmeregelungen von den Landesregierungen bearbeitet worden waren, die dadurch sehr überlastet wurden, wird diese Befugnis nunmehr den Stadt- und Landkreisen übertragen. Bei Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern kann der Landrat die Befugnis dem Bürgermeister erteilen.

Kaufst du Obst?

Die reiche Obsternte hat einen starken Anfall von Obst mit sich gebracht, der in diesen Tagen auf seinem Höhepunkt angelangt ist. Die Obstpreise sind infolgedessen zur Zeit dementsprechend niedrig. Wer sich also bis jetzt noch nicht mit Obst eingedeckt hat, sollte sofort zugreifen. Jetzt ist das Obst am besten und am billigsten. Da die Obstbäume schon weiterhin abgemerntet sind, so ist mit einem baldigen Nachlassen der Anfuhr zu rechnen.

Der 23. Obstbaukongress des Württ. Landesobstbauvereins

Am 18. bis 20. Oktober im Waldsee. Die Tagung wird von einer größeren Obst- und Obstbauausstellung umrahmt. In Anbetracht der Vorträge sowie der Besichtigung der Obstbäume nach Waldsee kommen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Kirchweih. Nächsten Sonntag wird hier, einem altberömmlichen Brauch folgend, die „Kirwe“ gefeiert. Die Calmbacher halten etwas darauf, denn schon seit Urgroßväterzeiten wird dieser Tag, der auch auf den Montag ausgedehnt wird, im üblichen Rahmen begangen. Auch die Geislinger Musikanten kommen wieder und werden im Ort herum ihre Ständchen spielen. In drei Gastlokalen ist Tanz, wozu bekannte Kapellen verpflichtet sind. Unsere Tanzlustigen müssen dabei auf ihre Rechnung kommen.

Mitten im Herbst. Man gewahrt es immer deutlicher, daß es mit raschen Schritten dem November entgegengeht. Die Schatten am Meißner werden von Tag zu Tag länger und die Leute beeilen sich mit dem Einbringen der letzten Erntegaben, zumal die Nachfröste der vergangenen Tage ein erster Wind waren.

Reparaturen am Kirchturm. Der 30 Meter hohe Kirchturm unserer Gemeinde ist in ein Holzgerüst eingeleidet und bietet in seiner neuen Gestalt einen etwas seltsamen Anblick. Die Schnader des Turmes werden vom Verputz freigelegt. Dadurch wird der rote Sandstein sichtbar und dürfte dem Gesamtbild ein



Jedes Wetter jedes Leder

Pilo
mit dem Pilopeter

vorteilhaftes Aussehen verleihen. Der Wandverputz selbst ist noch gut und wird lediglich neu gestrichen. — Am Schulhaus werden ebenfalls Erneuerungsarbeiten ausgeführt; auch sonst sieht man einige Gebäude eingerüstet, was darauf schließen läßt, daß das einschlägige Gewerbe zufriedenstellend mit Aufträgen versehen ist.

Contociter, 14. Okt. Der nächste Kirchweihsonntag ist für unsere Gemeinde von besonderer Bedeutung, feiert doch unsere Kirche, genannt „Martinskirche“, den 25. Gedenktag ihrer Einweihung. Mit dem Bau wurde 1910 begonnen und am Kirchweihsonntag den 25.

auf einer würdigen Mauer. Deshalb paßt ihr Name „Martinskirche“ auch vorzüglich zu ihrer äußeren Erscheinung. Ihr Inneres ist einfach, aber doch innig gehalten und es gibt wenige Vorkirchen, die ihre Besucher so heimlich umfassen.

Öffentliche Kundgebung des Bundes der Kinderreichen

Der Reichsbund der Kinderreichen hält, wie bereits bekanntgegeben, am 16. Oktober, 8 Uhr, in der Branerei Weiß in Calw eine öffentliche Versammlung ab. Es ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Jetzt sind auch die Beamten und besonders die Lehrer vom Reichsbund einzutreten. In Calw ist ausgezeichnete Gelegenheit geboten, sich Unterstützung zu verschaffen, soweit dies noch notwendig ist. Es spricht der Landesleiter des RDK von Baden, Rg. Koch, der mit seinen Ausführungen volle Klarheit schaffen wird. In kurzer Zeit ist unser Reichsbund auf 30 000 Mitglieder gestiegen und täglich treten neue ein.

In Frankfurt hat Reichsminister Dr. Goebbels uns das Wort zugerufen: „Sie sind die Staatsbürger erster Klasse unseres Volkes“. Mit Stolz können wir auf den Ehrenführer zurückweisen, dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und andere Minister angehören. Die Tatsache, daß die kinderreichen Familien nur ein Ziel aller deutschen Familien darstellen, aber die Hälfte des Heeresvermögens stellen, sagt genug. Der überaus großen Gefahr, die unser Volk durch die zunehmende Vergrößerung in Bezug auf die sozialen Lasten droht, tritt unser Reichsbund mit klarem Auge entgegen.

Was der RDK in zäher Arbeit errungen hat, haben viele, die nicht Mitglied sind, mitgenießen dürfen. Das ist nicht in Ordnung.

Voraussetzungen für Familienwochenhilfe

Nach dem Gesetz erhalten Wochenhilfe auch die Ehefrauen von Versicherten, wenn diese Versicherten in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate hindurch, im letzten Jahre vor der Niederkunft aber mindestens sechs Monate, auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert waren, wobei ein einheitlicher Zusammenhang der zehn bzw. sechs Monate nicht erforderlich ist. Es ist auch gleichgültig, ob der versicherte Ehemann bei einer Pflichtrentenkasse oder bei einer Ersatzkasse versichert war, auch die Mitgliedschaft bei mehreren Kassen hintereinander genügt. Voraussetzung ist aber Pflichtmitgliedschaft für den Leistungsanspruch, nicht dagegen genügt für die Familienwochenhilfe freiwillige Versicherung. — Im vorliegenden Falle war der Ehemann der Wöchnerin, ein selbständiger kleiner Handwerker, von Ende 1933 bis Mitte 1935 freiwilliges Mitglied einer Ersatzkasse gewesen, anschließend hatte er sich der RKA, als freiwilliges Mitglied angeschlossen. Er

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt. Die Ferienkinder für die 5. Belegungszeit kommen aus dem Gau Thüringen und zwar vom 26. Oktober bis 28. November 1937. Genaue Ankunftszeiten werden noch bekanntgegeben. Die betr. Pflanzeltern sind hiervon zu verständigen.

Ortsgruppe Birkenfeld. Am Samstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Löwen“ eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Parteigenossen, Anwärter und Beobachter. Die Versammlung beginnt punkt 8 Uhr.

Partei-Ämter mit betretenden Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Heute Freitag abend 8 Uhr findet im Zeichenaal der Wilhelmsschule in Wildbad ein Schulungskurs des Kreisbildungsleiters Rg. Schilling-Liedensell statt. Dieran haben die Walter und Warte der DAF teilzunehmen. Schriftliche Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen angenommen. Der Ortsobmann.

HJ, JV, Bdm, JM.

Baunföhrung. Auf die am Samstag und Sonntag, 16./17. 10. 37, stattfindende Föhrertagung mache ich die Gefolgschafts- u. Föhrerleitföhrer nochmals darauf aufmerksam. Da dies die erste Föhrertagung des Bannes ist, ist das reifliche Erscheinen jedes Föhrers von besonderer Wichtigkeit und es können deshalb keine Entschuldigungen angenommen werden. Der Föhrer des Bannes 401 Nagold.

hatte daher gegen seine der beiden Kassen einen selbständigen Anspruch auf Wochenhilfe für seine Frau. Dagegen steht ein solcher Anspruch dem Vater der Wöchnerin, dem Waldhüter W., der bei einer Ersatzkasse versichert ist, gegen diese Kasse zu. Die Wöchnerin U. teilt nämlich mit ihrem Ehemann die häusliche Gemeinschaft ihrer Eltern, weil sie, wie sie glaubhaft versichert hat, infolge des geringen Verdienstes des Ehemannes nicht in der Lage ist, einen selbständigen Haushalt zu führen. Dieser Zustand hat durchgehend seit ihrer Verheiratung, also jedenfalls bereits vor ihrer Niederkunft, bestanden. Es würde sogar genügen, wenn der versicherte Vater in der häuslichen Gemeinschaft der Wöchnerin leben würde, deren Ehemann nicht Kassenmitglied wäre oder infolge noch nicht erfüllter Karenzzeit noch seinen Anspruch auf Wochenhilfe für seine Ehefrau hätte.

Vorherlage für Samstag: Nicht beständig, aber doch noch freundlich. Temperaturen nicht wesentlich verändert.

Modewaren

Kragen - Gürtel - Knöpfe



Pforzheim Neuenbürg

Oktober 1912 konnte die Kirche ihrer Bestimmung übergeben werden. Seit 1919 hat Contociter einen eigenen Pfarrer. Im Jahre 1924 wurde bei der Kirche ein Pfarrgebäude erstellt. Breit und schwer steht unsere Kirche



NEUE HERBST MODELLE

Westliche 44

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF:

Schuhhaus Kaufmann

Pforzheim



ELEGANT UND BEQUEM

Telefon 7787

Stadtgemeinde Wildbad.

Bergebung von Straßenbauarbeiten

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau einer 1800 m langen und 5 m breiten Straße am Berggang nebst Weganschlüssen werden auf Grund der Reichsbedingungs-Ordnung für Bauleistungen zur Vergebung ausgeschrieben.

Erforderlich etwa:

- 10 000 cbm Erd- und Felsaushub,
- 1 800 cbm Sandsteinmauerwerk (größtenteils Trockenmauern),
- 10 000 qm Rutterbodenanbedung,
- 3 800 m Granitrandsteine,
- 400 Stück Sicherheitssteine usw.

Die Planunterlagen können auf dem Stadtbauamt Wildbad im Schwarzwald eingesehen und Vergebungunterlagen kostenfrei von dort angefordert werden.

Die Vergebung unterliegt den Bestimmungen der Verordnungs über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung von 29. März 1935.

Termin zur Einreichung der Angebote bei mir:

Montag den 25. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 1 Woche.

Wildbad, den 14. Oktober 1937.

Der Bürgermeister.

Der Sammler des WSW.

Recht im Blick für dich, denn er ist ein Mitglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch du!

STOFFE

für den Herbst u. Winter

das interessiert Sie doch jetzt bestimmt. Ob für das KLEID, ob für den MANTEL, Sie werden überrascht sein von der Vielseitigkeit der neuen Farben u. Muster — sowie über die Preiswürdigkeit.

Darf ich Sie erwarten?

Carl Scheu

PFORZHEIM

Westliche 6

Stadt Wildbad.

Belohnung

Anlässlich des Baues einer Sprungschanze auf dem Sommerberg werden durch den Unternehmer Wilhelm Schill und Gen., hier, vom 15. Oktober ab bis auf weiteres täglich von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr

Steinpreisungen

vorgenommen, was hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Wildbad, den 14. Oktober 1937.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad

Sammeln von Kastanien

Die Frucht der Kastanie ist ein wertvolles Futtermittel. Zur Durchführung des Vierjahresplanes gehört auch die reifliche Erfassung dieser Früchte seitens der Verbände überlassenen Früchte.

Die Sammlung in Wildbad ist von der Hitlerjugend übernommen worden. Der Erlös fließt der Hitlerjugend zu. Ich bitte alle Besitzer von Kastanienpflanzungen, der Jugend das Sammeln der Früchte zu gestatten.

Die gesammelten Kastanien können jeweils in der Zeit von 9-9 Uhr abends im Heim der Hitlerjugend abgeliefert werden.

Der Bürgermeister.

Wildbad

Einladung an alle Obstbaufreunde!

Am kommenden Sonntag den 17. Oktober findet ein Rundgang durch verschiedene Obstanlagen

durch Herrn Kreisbauwart Scheerer statt. Treffpunkt 13 Uhr bei der Drehscheibe.

Wildbad, 14. Okt. 1937. Der Gemeindebauwart.

Wildbad.

Nächsten Dienstag

fährt mein Omnibus wieder

auf den Heuberg.

Fahrtpreis 5,50 einschl. Steuer.

Abfahrt 1/2 Uhr am Bahnhof in Calmbach.

Friedrich Schrafft

Omnibusvermittlung, Fernruf 324.

Verlobungs-

Vermählungs-

Karten

in reicher Auswahl

empfiehlt die

E. Reich'sche Buchhandlung,



Trinkt deutschen Wein!

Trauben

gesund und heilkräftig

Die Traube darf mit Recht als die Königin aller Früchte angesehen werden, denn die reife Traube enthält ein reichhaltiges Gemisch von gesunden, heilkräftigen und wohlschmeckenden Nähr-, Duft- und Geschmacksstoffen. In reichem Maße enthalten die Trauben Traubenzucker, Wein- und Apfel-

säure, wenig vegetabilisches Eiweiß und daneben allerlei bedeutende Kalisalze, Kalk, Phosphorsäure und dazu noch außerordentlich wichtige Vitamine. Die Edelzeugnisse des Winzers sollten jedoch nicht nur in Form von Wein genossen werden. Die süßen und süßsäuerlichen Früchte munden frisch aus der Hand ganz ausgezeichnet. Der unschätzbaren Heilwerte der Trauben wegen erfreuen sich die Traubenkuren in immer höherem Grad der Verehrung der Ärzte und Kranken und die Traubenkuren sind bei vielen Leiden

angezeigt. Jeder Hausfrau sollte es ein wichtiges Anliegen sein, daß ihre Familienangehörigen Trauben zu essen bekommen, da wir damit erstens eine wärme- und kraftpendende Nahrung bekommen und damit zweitens der Magen und Darm gereinigt wird sowie drittens der ganze Körper von schädlichen Säuren befreit und zu gesteigerter Tätigkeit der inneren Drüsen angeregt wird.

Trauben lassen sich sehr gut für längere Zeit aufbewahren, indem man diese wie Wäsche an einem Seil in einem trockenen

Raum aufhängt. Auf diese Weise kann man Trauben 14 Tage bis drei Wochen frisch halten. Alle sonst üblichen Arten der Konservierung versagen aber bei der Traube, weil das zarte Aroma zerstört wird.

Die Zubereitung dieser köstlichen Frucht entspricht aber auch dem Ziel der Gemeinschaftsverbände des „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“, das die mühselige und schwere Arbeit des Winzers durch Hebung des Absatzes der weinbaulichen Erzeugnisse lohnen will.

Birkensfeld ist wieder Weinbaugemeinde geworden

Der Birkensfelder Wein ist bekömmlich und schmackhaft
Der Birkensfelder Wein kommt in allen hiesigen
Gaststätten zum Ausschank



Schon in aller Zeit wurde aus den hiesigen Weinbergen Wein ins herzogliche Schloß in Stuttgart geliefert, ein Beweis für seine vorzügliche Qualität.

Jetzt im farbenreichen Herbst ist Birkensfeld ein lockendes Ziel für schöne Herbstausflüge. Die Gaststätten bieten das Beste aus Küche und Keller.

Zum Besuch laden ein: Der Bürgermeister / Die Gastwirte / Die Winzer.

KURSAAL WILDBAD



Zum Fest der deutschen Traube und des Weines findet am

Sonntag den 17. Oktober und Montag den 18. Oktober jeweils ab 4 Uhr nachmittags

das Winzerfest

statt.

Erstklassige Tanzkapelle

Neuer Wein!

Verbraucher-Genossenschaft

Neuenbürg
(e. G. m. b. H.)

Zur Wein-Werbewoche empfehlen wir den Mitgliedern unsere Weinkellerei mit nur gut gepflegten

Rot- und Weißweinen

in bekannt besser Qualität

Gut gepflegte

Weiß- und Rotweine

offen und in Flaschen



aus besten Lagen der Pfalz, Rhein-Hessen, Markgräfler Land und Württemberg, sowie beste

deutsche Schaumweine

empfiehlt

Weinhandlung Karl Wurster
Calmbach Fernruf 264 Wildbad

Während der Wein-Werbewoche und über die Kirchweih

trinkt man den den vorzüglichen einheimischen

Gräfenhäuser Schwarz-Riesling

Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und zählt daher zu den guten Rotweinen! Von bester Güte ist der Gräfenhäuser 1937 er

Weinbaugemeinde Gräfenhausen-Obernhausen

Das Bürgermeisteramt.

Gräfenhausen-Obernhausen lohnendes Ziel für Wanderungen u. Herbstausflüge
Gutgeführte Gasthöfe am Plage

Trinkt einheimischen Wein!



Niebelsbacher Rotwein Schwarz-Riesling

aus bester sonniger Weinbergslage wiebt auch in diesem Herbst um die Gunft seiner zahlreichen Freunde und Kenner des Kreises Neuenbürg

Ein besonders guter Tropfen ist der heurige Niebelsbacher

Zum Besuch hält sich der altbekannte Weinort bestens empfohlen
Die Gasthöfe bieten beste Getränke und vorzügliche Verpflegung
Bürgermeisteramt

Weinkarten
Speisekarten
Servietten-Taschen
Servietten

G. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg

Patentwein



Lauffener Brotzaine Lit.-Fl. 90
Weisberger Trollinger Lit.-Fl. 95
Patensekt Fl. 250

Wir empfehlen ferner:

Weißweine:

Literflasche Inhalt

Frankweiler Pfalz 0.75

Zeller Schnepfenflug Pfalz 1.00

Niersteiner Domtal Rheinhessen 1.00

Rotweine:

Literflasche Inhalt

Wirkheimer Pfalz 0.70

Haardter Hlpm. Aspen 1.00

Bozener Spezial mit Blau- burgunder 1.10

Preis e. Glas. Flaschengl. Lit.-Flasche 18 Pf.

Büchlinge . . . 250 g 17

Lachsheringe Stck. 8-10

Pfannkuch

Jhren Wein

Weißweine, Rotweine, Kirchwasser, Liköre, Sekt

immer preiswert und in bewährter Güte von der

Weinhandlung

Albert Vester, Neuenbürg

Fernsprecher 279

Empfehle meine preiswerten, guten

Weiß- und Rotweine

offen und in Flaschen

R. Hammann • Calmbach

Weinhandlung und Käferei

Georg Schaub, Neuenbürg

Fernsprecher 401

Käferei und Weinhandlung

Lieferant gut gepflegter preiswerter Tafel- und Flaschenweine, Sekt und Spirituosen



Großes leisten

in Qualität
in Formvollendung
in Preiswürdigkeit
in Auswahl

das ist unser Bestreben, welches in unseren Leistungen leicht erkenntlich ist • In jeder Preislage und Größe:

Herrenkleidung Knaben- und Burschenkleidung

Herren-Winter-Ulster und -Paletots
30.- 36.- 42.- 48.- 52.- 58.- 65.- 75.- 80.- 90.-

Straßen- und Sport-Anzüge	Uebergangs-Mäntel	Knaben-Anzüge und -Mäntel
30.- 37.- 43.- 50.- 56.- 65.- 75.- 85.-	32.- 40.- 52.- 64.- 69.- 75.-	12.50 16.— 18.50 25.— 25.— 28.—

Beachten Sie unsere 6 herbstlichen Schaufenster
Riesenauswahl in Laden- u. Gummimänteln, Hosen und Stoffen

Ernst Pini & Co.
Oesfliche Rathaus
Pforzheim

Arnbach

Zu unserer am Samstag, den 16. Oktober 1937 stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden herzlich ein

Albert Glauner **Elise Ahr**

Kirchgang 2 Uhr Gräfenhausen

Besenfeld - Sprollenhaus

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Kirchweihmontag den 18. Oktober 1937 im Gasthaus zur „Sonne“ in Besenfeld stattfindenden

Hochzeits-Feier

höflichst einzuladen.

Jakob Girrback **Martha Girrback, geb. Haag**
Besenfeld Tochter des Gottlieb Haag, Sprollenhaus

Kirchgang 1 Uhr in Urnago/d

Schwann

Besuchen Sie bei Ihrem Kirchweih-Ausflug das

Gasthaus zum Hirsch KIRCHWEIH-TANZ

Streichkapelle
„Edelweid“

Für gute Küche ist bestens gesorgt. / Reine Weine.
Rehbraten mit Spätzle
Es ladet höflichst ein **Ludwig Aldinger.**

Sonntag und Montag zum

Kirchweih-Tanz

nach **DOBEL**

in die »Sonne«

Tanz-Musik:

Musik-Verein Dobel

Bekannt gute

preisw. Speisen u. Getränke

Zum Besuche laden freundl. ein **Fam. Emil Bossinger**

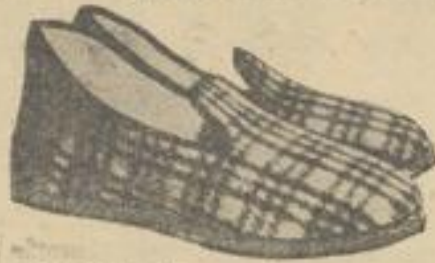
Städtische Bücherei Wildbad.

Bücher-Ausgabe

Winter-Halbjahr 1937/38 jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr
abends, Beginnend ab 20. 10. 1937.

Der Bücherwart.

Warme Hausschuhe



Hausschuhe Kamehaarstoff,
mit Filz- u. Ledersohle, Größe 36/42 **1.15**
mit fester Kappe und Absatzleck **1.75**



Besonders warme
Hausschuhe in grau und
braun meliert u. ganz braun Gr. 36/42 **1.95**
Größe 43/47 **2.25**



Umschlagschuhe
mit Filz- und Ledersohle Gr. 36/42 **1.65**
mit fester Kappe u. Absatzleck Gr. 36/42 **1.95**



Schnallenschuhe, mit Filz- und Leder-
sohlen, Vorder- und Hinterkappen und Absatzleck
Gr. 31/35 **1.05**, 27/30 **1.75**, 25/26 **1.05**, 23/24 **1.05**
43/47 **2.95** 36/42 **2.50** Gr. 30/22 **1.25**



Bellebte,
Absatz-Hausschuh **3.25**
aus Filz in rot, blau u. braun, Gr. 36/42



Besonders warme
Hausschuh in grau und
braun meliert u. uni braun Gr. 36/42 **3.95**



Und der immer warme
Kragensiefel in grau u. braun
meliert und tabakfarbig Größe 36/42
mit Filzwischensohle u. Gelenkstütze **5.65**
mit Reißverschuß **5.95**

Schuhhaus

Bottina
Helmut **Krause**

Das große Spezialhaus

Pforzheim, Leopoldstraße 18

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zur Bekämpfung der
Feldmäufe
wird in den nächsten Tagen
Phosphor-Koggen ausgelegt.
Der Bürgermeister.

Städt. Forstamt Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen Holzhauerarbeiten im
Stadtwald Häsloch kann der Hoch-
wiefenweg auf der durch Holz-
fällung gefährdeten Wegstrecke nur
nach Verhängung mit den Holz-
hauern befahren und begangen
werden.

Waffen - Munition

für Jagd und Sport
Raubtierfallen
liefert günstig



Neuenbürg.

Waldbrennack.

Verkaufe umständehalber eine
Ältere, gute

Wild- und Fahrklub

36 Wochen tagend.
August Finkbeiner.

Gesundheit und Wohlbefinden

durch Sani-Drops!
Diese rein pflanzlichen
Naturstoffe regeln die
Funktionen bei Neigung
zu Darmträgheit, Stoff-
wechselstörungen, Blä-
hungen, unregelmäßiger
Verdauung, zugleich bes-
vorragende Blutrini-
gung! 30 Stück 2.00 L.
100 Stück RM 2.75. Zu haben
zu haben: in Apotheken und
Drogerien; sicher vorrätig in den
Apotheken zu Neuenbürg, Her-
renalb, Birkenfeld, Schömberg
und Wildbad.

Herrenalb.
Günstige Gelegenheit
für Gasthöfe u. Fremdenheime

Porzellan-Geßirre

Tassen, Teller, Kaffee-Kannen,
Gläser, Weinfläschchen in 1/2, 1/3,
und 1/4 Lit., dazu passende Gläser
verkauft preiswert

Café Profins-Geßirre.

Winter-Mäntel



Bitte besichtigen Sie unsere
grosse Auswahl, auch Sie fin-
den darunter den Mantel, der
Sie kleidet und wenig kostet!

Mäntel ohne Pelz
warmgefüllt, schwarz u. farbige
Mk. 19.-, 26.-, 36.-, 48.-

Pelzbesetzte Mäntel
weiche Qualitäten
mit echten Pelzen
Mk. 36.-, 48.-, 65.-, 78.-

Berner

Ecke Metzger-
und Blumenstraße
Pforzheim

Gasthof z. „Ochsen“, Höfen
Kirchweih (Sonntag und Montag) spielt die
Tanzkapelle Genthner-Nieland
Schlachtfest / Wild, Geflügel u. gut gewfl. Weine
Pollzeistundenverlängerung.

Maisenbach Kirchweih-Tanz
am Sonntag im Gasthaus zum „Hirsch“
Es ladet höflichst ein **Steininger, zum „Hirsch“.**

Wildbad. Jahrgang 1887.
Alle 50er mit Angehörigen werden hiermit zu einer
kleinen Feier
auf Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 14 Uhr in das
Gasthaus zum „Windhof“ herzlich eingeladen.

Wollweiten, Lodenjoppen
Lederjacken, Windjacken
Bieyle's Geschäftsrocke
Holzschuhe, Fausthandschuhe
Carl Straub
Berkenskleidung
Pforzheim, neben Ufa.



Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

